

Abonnement	10 Pf.
Einzelheft	4 Pf.
Quartalsheft	10 Pf.
Halbjahrsheft	20 Pf.

Abonnement	11 Pf.
Einzelheft	5 Pf.
Quartalsheft	12 Pf.
Halbjahrsheft	25 Pf.

Abonnement ins Haus vierteljährig 25 Pf., monatlich 8 Pf.

Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 235.

Samstag, 12. Oktober 1872.

Morgen: Koloman.
Montag: Callistus.

5. Jahrgang.

Eine bedeutungsvolle Rede.

Das wichtigste Tagesereignis, das nebst den pester Delegationsverhandlungen alle Kreise des öffentlichen Lebens beschäftigt, bildet die Parlamentrede des ehemaligen Tavernicus (königlicher Statthalter) von Ungarn und nunmehrigen Abgeordneten Baron Sennyey. Mit einer Spannung, wie kaum je den Adressaten Deaks sah man im ungarischen Reichstage der Jungferrede dieses bedeutendsten Staatsmannes der Altconservativen entgegen, und die Wirkung der Rede, die an und für sich schon ein oratorisches Meisterstück ist, mußte um so schlagender sein, als sie mit ihrem kernigen und erfrischenden Inhalte auf wochenlanges unfruchtbares Frazengedresche gefolgt war. Die pester Blätter, ohne Unterschied der Parteifarbe, überbieten sich in überschwenglichen Lobsprüchen und erklären, daß das ungarische Abgeordnetenhaus seit Jahren ein solches oratorisches Meisterstück nicht gehört hat, und schreiben ihm eine epochemachende Bedeutung zu. So meint der „Pester Lloyd“, daß es nunmehr eine altconservative Partei in Ungarn nicht mehr gebe, da Sennyey von nun an als ausgezeichnetes Mitglied der Deakpartei zu betrachten sei. Von seiner Belehrung zum Liberalismus freilich müsse er erst in concreten Fragen Proben ablegen. „Ellendör“ sagt, Sennyey habe als künftiger Ministerpräsident gesprochen, und die Bahn zum Ministerportefeuille stehe ihm frei. Konhah, der vor ihm gesprochen, habe im Vergleiche mit ihm ein schändliches Fiasko erlitten. „Hon“ betont ebenfalls den ausgezeichneten Erfolg Sennyey's, der Konhah völlig in Schatten gestellt hat. Selbst „Maghar Ujsag“, das Organ des Achtundvierziger, erklärt die Rede für so bedeutend, daß sie deren ganzen

Inhalt mittheilen zu müssen glaubt; die „Reform“ prophezeit der Rede die ungeheuerste Wirkung im Hause wie im Lande; sie werde eine Spaltung in der Deakpartei hervorrufen wie Ohyczy's Auftreten in der Opposition, denn die Anhänger Deaks hätten den Saal verlassen mit der bangen Frage: „Was soll aus uns werden?“ oder mit dem Ausruf: „Mit uns ist es nun aus!“

Baron Paul Sennyey ist kein neuer Stern am politischen Himmel Ungarns; von ihm ging jene Bewegung aus, die schließlich das Ministerium Schmerling stürzte und dem ungarischen Ausgleich die Bahnen ebnete. Mit der Beseitigung der Februarverfassung für Ungarn war aber auch die Thätigkeit der Altconservativen zu Ende; in dem Augenblicke, wo der Ausgleich eine Thatsache geworden und die achtundvierziger Verfassung von der Krone angenommen war, war es mit dem politischen Einflusse der Altconservativen zu Ende, ja sie waren gegenüber der Deakpartei politisch anrüchig, weil sie hohe Staatsämter bekleidet, bevor noch das Verfassungsrecht Ungarns von seiten der Krone anerkannt war. Fünf Jahre lebt nun Sennyey in politischer Zurückgezogenheit; bei Gelegenheit der jüngsten Wahlen verzichtet er aber auf seinen Sitz im Oberhause, läßt sich ins Unterhaus wählen und erobert durch seine erste Rede wie im Sturm alle Gemüther.

Die durchschlagende Wirkung der Rede Sennyey's erklärt sich nicht bloß aus der durchgehends interessanten Form und der mustergiltigen Gewandtheit, womit er seine Ideen aneinanderzureihen versteht, sondern zum großen Theile auch aus der Neuheit der Parteistellung des Redners, aus der Entschiedenheit, womit er den heutigen staatsrechtlichen Standpunkt anerkennt, und aus der diplomatischen

Geschicklichkeit, womit er die Berechtigung der Opposition und seine Achtung von ihr zu definieren versteht. Redner begann mit der Erklärung, man täusche sich, wenn man von ihm ein Programm erwarte; er habe kein Programm, sein Programm sei dasjenige der Deakpartei, der er sich ganz und voll entschlöße; höchstens über einzelne Fragen habe er seine individuellen Ansichten, die er vor kommenden Falles geltend machen wolle. Daß er gegen diesen ehrenden Platz im Unterhause den nicht minder ehrenden Platz im Oberhause vertauschte, habe seinen Grund darin, daß das politische Schwerkriegswort unfehlbar in diesem Hause liege und er seine geringe Kraft hier dem Dienste des Vaterlandes widmen wolle. Er fühle sich bei dieser Gelegenheit veranlaßt, seine Ansichten über die Parteien auszusprechen. Nachdem die Wahlen unter der ungeheuersten Aufregung — an der beide Parteien in gleicher Weise schuld sind, so daß sie sich gar nichts vorzuwerfen haben — vorübergegangen waren, träumte man von einer Annäherung der Parteien. Unberufene, die übrigens von gutem Willen befeelt waren, thaten sogar Schritte in dieser Richtung; allein eine Coalition kam nicht zustande, weil sie nicht zustande kommen konnte. Nicht, als ob es unmöglich wäre, einen Parteistandpunkt aufzugeben (Rufe: „Sie sind ein lebendiges Beispiel hiefür!“), sondern weil die principiellen Gegensätze zwischen der Rechten und Linken zu groß sind. Uebrigens ist eine Coalition ganz unnöthig, nur eines ist nöthig, daß beide Parteien sich in gegenseitiger Achtung, in gemeinsamer Vaterlandsliebe bona fide begegnen. Was ihn selbst anbelange, so wisse alle Welt, daß er aus Neigung, Ueberzeugung, und vielleicht auch ein wenig aus Temperament conservativ sei, allein con-

Feuilleton.

Das Grab der Geheimnisse.

Wir müssen unsere heutige Erzählung damit beginnen, daß wir den verehrten Leser und die schöne Leserin um Entschuldigung bitten, weil wir sie, kraft der uns zustehenden Gewalt, in das Jahr 1865 zurückversetzen. Der Schauplatz unserer Geschichte ist das damalige Paris. An der Ecke der Rue de Grenelle, zwischen dem Invalidenhotel und der Militärschule, stand um jene Zeit eine Bude aus fichtenen Brettern, deren Besitzer der Sergeant Alberic war. Jahrelang hatte er, ein verdienstvoller Veteran aus den Kriegen von 1805 bis 1815, vergeblich um Aufnahme in das Invalidenhotel petitioniert; zwei Unteroffizierstreffen und fünf Wunden genügten nicht, ihn diese Günst erreichen zu lassen, denn in dieser Welt beruht fast alles auf Günst, und die Gerechtigkeit steht erst in zweiter Reihe. Nachdem er umsonst die Wohnungen der Deputierten und Senatoren belagert hatte, nachdem er ganze Bächer Papier umsonst zu Petitionen verbraucht, die sich durch eine schöne Handschrift und einen gewandten Styl auszeichneten, mußte er endlich seine Candidatur zurückziehen. — Sie haben

ihre gesunden Arme und Füße, ihre beiden Augen und ihre Nase ganz unversehrt, sagte man ihm achselzuckend, — und müssen daher denjenigen unter ihren Kameraden weichen, die den Vorzug haben, verstümmelt zu sein.

Da sich gegen dieses Argument nichts einwenden ließ, gab der Sergeant Alberic verzweifelt seine Sache verloren und beschloß, sein Schreibtalent zur Gewinnung seines Lebensunterhaltes auszubenten. Unter den Speculanten, die den noch unbekannten Grund und Boden, von dem sie den Meter zu hundert Sous gekauft haben, um ihn zu 100 Francs wieder zu verkaufen, inne haben, und die bei diesem nicht sehr anstrengenden Gewerbe ein ziemliches Vermögen gewinnen, fand sich eine großmüthige Seele, die dem armen Alberic erlaubte, auf einem ihm gehörigen Stück Erde in der oben beschriebenen Gegend der Stadt seine Holzbude zu errichten. Ueber der Thür derselben stand mit ellenlangen Buchstaben zu lesen: „Zum Grabe der Geheimnisse.“ Wenn man die Thür öffnete, trat man in einen Raum von wahrhaft klassischer Einfachheit; zwei Stühle und ein hölzerner Tisch, mit Papier bedeckt, bildeten seine ganze Ausstattung. Das Tintenfaß stellte das von einer bronzenen Trauerweide beschattete Grab von St. Helena dar, das Geschenk eines dank-

baren Sappeurs, dem die Veredamkeit Alberics eine Pension von 400 Franken eingetragen hatte. an dieses Zimmer stieß ein großer Raum von sechs Fuß im Geviert, der einen kleinen Ofen, einen gepolsterten Fauteuil und ein Tischchen enthielt, auf dem eine Flasche Cognac nebst zwei kleinen Gläsern paradierte. Die grau getünchte Wand zierten zwei Bilder in Oelfarben-Druck, die Schlacht bei Austerlitz und den Uebergang über die Moskwa darstellend.

Es war an einem gewitterschwülen Tage in der ersten Septemberwoche, als eine elegant gekleidete Dame, die sich zu Fuß auf den Boulevard Capotour-Maubourg gewagt hatte, vor dem Grollen des Donners und dem fündstutartig herabstürzenden Regen in der Bude des öffentlichen Briefschreibers Schutz suchte. Alberic war gerade durch ein hübsches junges Mädchen von etwa achtzehn Jahren in Anspruch genommen und bat deshalb die seine Dame sehr artig, unterdes in seinen „Wartefalon“ zu treten. Die Fremde hütete sich wohl, ihm seinen Irrthum, als ob sie sich seiner Schreibkunst bedienen wollte, zu benehmen, und nahm in dem Salon des alten Soldaten Platz, um das Gewitter vorüberziehen zu lassen. So aufmerksam sie hier aber auch auf den Bildern die in einen Mantel

servativ im höheren Sinne, ebenso entfernt vom Extrem der Reaction, wie von der sich überstürzenden Revolution.

Die achtundvierziger Bewegung war übereilt, unzeitgemäß, verfrüht; die Folgen derselben aber sind heute nicht wegzuleugnende Thatfachen, die im 1867er Ausgleich ihren endgiltigen Ausdruck gefunden haben. Diese Folgen nimmt der Redner hin, und er will nicht einmal bei ihnen stehen bleiben, sondern sie noch entwickeln. Man hat heute große Aufgaben zu lösen. Die Gesellschaft, die Erziehung, die Armenpflege, das Gemeinde- und Polizeiwesen, der provinzielle Verkehr, alles befindet sich noch in asiatischen Zuständen. Diese Zustände müsse man verbessern, und dazu brauche man eine im höheren Sinne geleitete Verwaltungspolitik. Die Nation fordert dringend, daß die Verwaltung eine bessere, die Gerechtigkeitspflege eine billigere und schnellere werde, daß man endlich daran gehe, die confessionellen und die Nationalitätsverhältnisse zu regeln. All das ist nöthig, und es ist vielleicht auch möglich, wenn man eine bessere Methode und bessere Zeiteintheilung befolgt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen kann keine Regierung andere Resultate schaffen, als die gegenwärtige; man muß eben anders regieren. In Ungarn wurde und wird zu viel politisiert und viel zu wenig regiert. Der Verfall der öffentlichen Administration ist ein arger Mangel, der dem Lande anhaftet. Darin muß unbedingt reformiert werden. Der ehemalige Tavernicus läßt es für jedermann deutlich erkennen, daß er eine gute, kräftige Verwaltung höher anschlägt, als die sonstige Praxis des constitutionellen Regiments.

Derselbe Gedanke befeelt übrigens schon geraume Zeit alle einsichtigeren Männer des Landes, die Gemüther waren hiefür schon vorbereitet, und deshalb fand auch Sennhey's Betonung der Reform in der Verwaltung allgemeinen Beifall. Der Wunsch nach einer starken, kräftigen Faust, nach einer energischen Willenskraft, kurz der Wunsch nach „einem Bismarck“, der das Land aus den „asiatischen Zuständen“ herauszureißen vermöchte, ist in Ungarn kein seltener mehr. Ob es in Sennhey diesen Bismarck gefunden, der im Stande ist, das Land aus der Corruption des Vonyháy'schen Regiments ohne allzugroße Erschütterungen zu retten und die Ehre desselben wieder herzustellen, das wird wohl die Zukunft lehren. Zunächst werden sich wohl alle von Haus aus dem „conservativen“ Geiste Sennhey's verwandten Elemente um ihn scharen und bei inneren Reformfragen ein entscheidendes Gewicht in die Waagschale legen.

gehüllte Figur Napoleons und die Heldenthaten Alberic's und seiner Waffenbrüder betrachtete, mußte sie sich doch bald überzeugen, daß sein Schild log: die Geheimnisse der Klienten des braven Invaliden waren nichts weniger als wie in einem Grabe. Trotzdem sich die Fremde bemühte, nicht indiscret zu sein, konnte sie doch nicht verhindern, daß der größte Theil des im Nebenzimmer geführten Gesprächs ihr Ohr traf, und da der Gegenstand sie zu interessiren begann, so ließ sie nach und nach demselben ein aufmerksames Ohr.

Also Sie sagten, Mademoiselle? hörte sie den alten Soldaten fragen. — Bitte, weinen Sie doch nicht so, sondern antworten Sie mir deutlich, wenn Sie wünschen, daß ich ihre Gedanken erfasse und in guten Styl übertrage! Sie sagten also? —

Ich sagte, Herr Alberic, daß ich sehr unglücklich wäre, und daß ich, wenn mein Bräutigam wirklich Soldat werden muß, mir das Leben nehmen würde.

O, erwiderte Alberic, — was sagen Sie mir da? Niemals werde ich das schreiben. Sagen Sie mir einen andern Satz, oder ich lege die Feder hin.

Die Thränen des jungen Mädchens allehi antworteten ihm.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Vaibach, 12. Oktober.

Inland. In der österreichischen Delegation wurden am 10. d. die Debatten über das Kriegserfordernis, wie bereits telegraphisch berichtet, geschlossen. Die Sitzungen haben das erwartete etwas auffallende, wenn auch in den Delegationsverhandlungen nicht ungewöhnliche Bild gezeigt, daß hervorragende Mitglieder der Verfassungspartei gegen die Forderung der Regierung, Gegner der Regierung hingegen für die Forderung derselben eintraten. Doch ist die Regierung nicht ohne Unterstützung von verfassungstreuer Seite geblieben, indem verfassungstreue Delegierte des Herrenhauses, darunter der Chef des ersten Verfassungsministeriums, Karlos Auerberg, für sie das Wort ergriffen haben. Das Ergebnis der Abstimmung ist, wie wir vorausverkündet, zu gunsten der Regierung ausgefallen.

Den Schleier, welcher noch über den von der Regierung vorbereiteten confessionellen Gesetzen gebreitet liegt, wegziehend, haben die einen die Nachricht verbreitet, die Regierung habe dem Episkopate über den Umfang und die Tragweite dieser Gesetze beruhigende Erklärungen abgegeben, während von der anderen Seite behauptet wurde, die Regierung habe die Versicherung ertheilt, die Gesetze würden sich strenge im Rahmen der Staatsgrundgesetze halten. Diesen Gerüchten tritt nun eine officöse Correspondenz des „Pester Lloyd“ entgegen, in welcher es heißt: „Weder zu ersterem noch zu letzterem lag für die Regierung irgend ein Anlaß vor. Die confessionellen Gesetze entspringen ihrer Initiative und enthalten die Regelung von Beziehungen zwischen Kirche und Staat, bei deren legislativer Behandlung für die Kirchenfürsten der Zeitpunkt gekommen sein wird, Stellung zu nehmen. Ein Hinweis auf die Staatsgrundgesetze als Schranke für die confessionellen Gesetze wäre rein überflüssig gewesen, da Regierung und Verfassungspartei gewiß die allerletzten wären, die sich für die Nöthigung dieser Schranke erst eine Art Bescheinigung selbst ausstellen müßten. Die confessionellen Gesetze hat, so viel bekannt, bisher nur ein Kleriker begutachten können, und dieser Kleriker heißt — Döllinger.“ Hoffentlich werden auch wir Laien bald zu der Anschauung dieses heiligen Grals gelangen.

Die Existenz des Föderalistenconventikels in Wien wird auch aus Prag mit dem Zusätze bestätigt, daß Graf Clam-Martiniß, wie wohl zur Theilnahme aufgefordert, dieselbe abgelehnt habe; wahrscheinlich weil ihm denn doch der ganze Spaß die Reisekosten nicht lohnt.

Wie die „N. Fr. Pr.“ erfährt, begibt sich der Oberlandesgerichts-Präsident v. Waser demnächst von Graz nach Wien, um der Commission, welche mit dem Entwurfe eines neuen Strafgesetzes betraut ist, sein Elaborat über die Delicte politischen und religiösen Inhalts vorzulegen, welches er infolge Auftrags des Justizministers verfaßt hat.

Ausland. Die beiden Häuser des preussischen Landtages werden am 22. d. eröffnet. Zu thun bekommen sie vollauf, denn eine ganze Reihe von Vorlagen für das Abgeordnetenhaus ist bereits ausgearbeitet, und das Herrenhaus wird mit der Kreisordnung genug Arbeit haben. Auf die Interpellation der Centrums-Fraction wegen des Bischofs von Ermeland darf man gespannt sein; es wird einen heißen Kampf geben und die Anwesenheit Bismarcks wahrscheinlich nothwendig werden.

Der „Avenir National“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß das Instrument des neuen englisch-französischen Handelsvertrages vollkommen fertig und zur Unterschrift bereit ist. Die Besprechungen mit Italien und Oesterreich seien viel weniger vorgerückt, da diese beiden Mächte beständig neue Einwendungen erheben, und Belgien hätte den ihm vorgelegten Vertrag rundweg mit dem Bemerkten abgelehnt, daß es zunächst das Resultat der Unterhandlungen mit England abwarten wolle.

Die Lourder Festlichkeiten schlossen am 8ten d. M. mit der Einsegnung des heiligen Sacramentes. Ein großer Theil der Pilger hat an demselben Tage Lourdes wieder verlassen. In Clermond-Ferrand wurden fünfhundert heimkehrende Pilger ausgepfiffen, ohne daß es jedoch zu Thätlichkeiten kam.

Wie der Telegraph gemeldet, hat Fürst Milan die serbische Skupstina mit einer Thronrede eröffnet, in welcher er der von der Pforte und den Schutzmächten, sowie von anderen befreundeten Staaten erhaltenen Zeichen der Aufmerksamkeit erwähnt. Wir müssen erst den Wortlaut der Rede abwarten, um zu beurtheilen, inwieweit die Thronrede die Proclamation bei der Mündigkeits-Erklärung des Fürsten ergänzt. In dieser war bekanntlich ebenso wenig von dem Verhältnis Serbiens zur Pforte als von den Beziehungen zu Oesterreich die Rede gewesen. Der letzteren namentlich jetzt zu gedenken, war für den Fürsten doppelt geboten nach den Hofflichkeiten, welche Graf Andrássy vor den Delegationen dem Nachbarlande gesagt. Sonst scheint die Thronrede in ebenso bescheidener Weise, wie seinerzeit die Proclamation und die persönlichen Aeußerungen des Fürsten, der Nothwendigkeit von Reformen auf so ziemlich allen Gebieten der innern Politik Serbiens gedacht zu haben. Möge Fürst Milan nur auf dieser Bahn ausdauernd fortschreiten, ohne sich durch die Großmachtspläne gewisser Staatsmänner beirren zu lassen.

Zur Tagesgeschichte.

— Auch eine Demonstration. Als die Bewohner von Babil (Mähren) bei Gelegenheit des Namensfestes Sr. Majestät zahlreicher als sonst in die Kirche kamen und wie gewöhnlich an diesem Tage einen feierlichen Gottesdienst erwarteten, waren sie nicht wenig erstaunt, ihrer Herrn Pfarrer im schwarzen Gewande am Hauptaltar zu sehen, ein Lobliednam celebrirend, während sein Kaplan im gewöhnlichen weißen Gewande an einem Seitenaltare eine stille Messe las. Man sollte aber den Herren den Brodloib höher hängen, vielleicht würde sie der geschärfte Appetit loyaler machen.

— Religiöser Wahnsinn. Dieser Tage hat sich in Dedenburg ein Fall religiösen Wahnsinns ergeben. Das Opfer ist ein junges Frauenzimmer, dortiger Leute Kind. Schon seit längerer Zeit waren an demselben Spuren einer starken geistigen Ueberreiztheit bemerkbar, die sich in religiösem Fanatismus äußerten, der durch allzuhäufiges Beichten genährt wurde. Vor kurzem wurde dieses Frauenzimmer von ihren Verwandten, bei denen sie diente, auf den Marktplatz geschickt, lehrte aber nicht zurück. Ueber ihren Aufenthalt erfuhren die Verwandten, daß sie sich in der Dominikanerkirche befinden dürfte. Hievon wurde beim Stadthauptmannamte die Anzeige gemacht, und fand der entsendete Commissär die Unglückliche hinter dem Altar liegend. Zur bequemeren Einrichtung ihrer Lagerstelle hatte sie die Altarpolster vom Altar genommen. Die Wahnsinnsymptome traten derart zutage, daß die Waid in das Krankenhaus überführt werden mußte. Vater Gabriel spielte in ihrer verworrenen Phantasie eine große Rolle. Dunkel bei der Sache erscheint, so schreibt man von dort, warum die Dominikaner von diesem Vorfall, der ihnen doch nicht unbekannt sein konnte, die behördliche Anzeige nicht erstatteten.

— Kühnes Versprechen. Ein ungarischer Feuiletonist scherzt im „Ellenör“: „In der Dienstagssitzung hielt Herr Abgeordneter Mislatovik, der Kroate und Geistlicher ist, eine Rede in seiner Muttersprache, von welcher er vorher auch eine ungarische Uebersetzung vertheilt hatte. Aus dieser letzteren hörten wir folgende Ermutigung in Bezug auf die Folgen eines dauernden Ausgleiches: „Dann werden Sie in Kroatien keines Rauch und Bakonovik bedürfen, denn wir werden ihnen Brinji's zeugen u. s. w.“ Tausend Dank, Hochwürden! Auch wir lieben sehr die Aufrichtigkeit, aber glauben Sie nicht, daß Sie mit solchen Versprechungen — coram populo —

Fortsetzung in der Beilage.

Verdacht erregen gegen die Treue des votum castitatis! — Mehr Vorsicht, lieber pater — Zrinyensis!“

— Rochefort. Die Freunde Henry Rocheforts haben noch immer schlechte Nachrichten über den Gesundheitszustand dieses Staatsgefangenen; er soll namentlich an einem nervösen Krampf in den Händen leiden, welcher es ihm schon seit vierzehn Tagen unmöglich machte, die Feder zu führen.

— Ueber den Bazaine'schen Prozeß theilt der „Kappel“ mit: Alle wichtigen Zeugen sind vernommen worden. General Bourbaki war der letzte. Der Marschall steht nun unter einer doppelten Anklage, der, ohne Nothwendigkeit capituliert, und der, verrathen zu haben. Man mußte daher von diesem doppelten Gesichtspunkte aus alle Documente und Thatfachen prüfen. Es scheint, daß — was den ersten Punkt anbelangt — die Schuld des Marschalls vollständig erwiesen ist; die gerichtliche Instruction soll zu dem nämlichen Resultat gelangt sein, wie der von dem Marschall Baraguay d'Hilliers präsidirte Kriegsrath. Der Marschall selbst soll überführt worden sein, daß er capituliert habe, während er anders hätte handeln können. Die Untersuchung wegen Verraths dauert noch fort.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Vocal-Chronik.

— (Ernennung.) Die heutige „Br. Btg.“ veröffentlicht die Ernennung Dr. Kaltenegger zum Landeshauptmann in Krain.

— (Schlußschießen.) Morgen, den 13. d. findet am hiesigen k. k. priv. Schießstande das Schlußschießen statt. Es ist ein größeres Festschießen, wobei die Musikkapelle des löbl. k. k. Infanterie-Regiments Sachsen-Meinungen spielen wird.

— (Die Proben des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft) beginnen nicht, wie irrthümlich gemeldet wurde, am 15., sondern Montag, den 14. d. M.

— (Im Casino-Glassalon) findet heute abends das erste Concert der Theatermusik-Kapelle statt. Das Theaterorchester zählt huer vorzügliche Kräfte; das Programm soll dem Vernehmen nach ein sehr gewähltes sein; wir können demnach einen recht angenehmen Abend erwarten. Herr Theaterdirector Roghy und Herr Ehrfeld beabsichtigen, an slovenischen Theaterabenden im Casino-Glassalon dramatisch-musikalische Abendunterhaltungen zu veranstalten.

— (Die magisch-physikalischen Soirées des Escamoteurs Hrn. Charles Arbre), welche im Salon „Hotel Elefant“ stattfanden, erregten durch die Reichhaltigkeit des Programms sowohl als durch die Originalität das allgemeine Interesse des distinguirten zahlreichen Auditoriums. Herr Arbre besitzt die Gabe, die einzelnen Piecen mit einem angenehmen und unterhaltenden Vortrage zu würzen, und weiß sich durch Eleganz im Vornehmen sehr schnell die Gunst des p. t. Publicums zu erobern. Außerdem werden die Zwischenpausen mit trefflichen Klavierpiecen, von demselben vortrefflich vorgelesen, ausgefüllt und so der Abend zu einem wirklich amüsanten gestaltet. Wie wir vernehmen, gibt Herr Arbre nur noch drei Vorstellungen, deren Besuch wir nur bestens anempfehlen können.

— (Ergiebige Jagd.) Auf den Jagdgründen des Grafen Harrach bei St. Gilgen in Steiermark wurden kürzlich in einem Triebe innerhalb 2 1/2 Stunden 56 Ganssen geschossen, wovon — wie wir vernehmen — Se. Durchlaucht Fürst Paul Windischgrätz 12 Stück im Feuer erlegte. 10 Herren Schützen, darunter Se. Hoheit der Kronprinz von Hannover, Graf Thurn u. d. d. theilnahmen an der Jagd.

— (Die einheimische Industrie) hat bei der zu St. Veit in Kärnten aus Anlaß der stattgefundenen sechsten Wanderversammlung kärntnerischer Land- und Forstwirthe veranstalteten landwirtschaftlichen und Industrieausstellung einen Sieg errufen. Die Mehlproducte aus der mechanischen Mühle des Herrn C. Galle in Freudenthal und die Fußboden-

Parquetten des Herrn J. Gollob in Oberlaibach zogen die besondere Aufmerksamkeit der Ausstellungsbesucher auf sich. Den Gollob'schen Parquetten, welche bereits bei der triester Ausstellung ein ehrenvolles Diplom erhielten, wurde in St. Veit die große goldene Medaille zuerkannt.

— (Zur Nachricht für unsere Leserinnen.) Heute liegt dem „Tagblatt“ der Prospect eines neuen Werkes der rühmlichst bekannten Frau Katharina Prato, betitelt „Die Haushaltungs-Kunde“, bei, welche wir den Frauen und Mädchen aller Stände angelegentlich empfehlen.

— (Als natürliches Wetterglas) empfiehlt ein L. Hermann im „Gewerbeblatt für Württemberg“ einen Bluteigel in einer 1 Pfund Wasser haltenden Glasflasche. Er habe einen solchen stets in einem Fenster stehen und könne versichern, daß derselbe das Wetter untrüglich angezeigt habe. Die Flasche ist drei Viertel hoch mit Wasser angefüllt, und es wird mit dem Wasser im Sommer alle acht Tage, im Winter alle vierzehn Tage gewechselt. Die Deffnung der Flasche ist mit einem Stüchlein grober Leinwand überdeckt. Liegt der Bluteigel früh ohne alle Bewegung auf dem Boden des Glases und rollt er sich wie eine Schnecke zusammen, so tritt anhaltendes schönes und heiteres Wetter, sowohl heiteres Sonnenwetter als heiteres Frostwetter ein. Ereignet sich Regen oder Schnee, so kriecht der Bluteigel bis in den Hals der Flasche und bleibt daselbst sitzen, bis die Witterung wieder heiter wird. Tritt Wind ein, so schwimmt das Thier außerordentlich geschwind im Wasser hin und her und wird nicht eher wieder ruhig, bis der Wind wirklich eintritt. Einige Tage vor einem starken Gewitter, mit Sturm und Regen verbunden, hält sich der Bluteigel stets außer dem Wasser auf, ist äußerst unruhig und wirft sich heftig, gleichsam als hätte er convulsische Anfälle, hin und her.

Wirthschaftliches.

— Nach Kalkdüngung im Herbst auf den zu Kartoffeln für nächstes Jahr bestimmten Schlägen hat man in Posen immer viele und schöne glatte pockenfreie Kartoffeln mit hohem Stärkegehalt geerntet. Die Stoppel der Vorfrucht wurde unmittelbar nach der Ernte flach gestürzt, der Kalk im Oktober in einer Stärke von 15 bis 18 berliner Scheffeln pro Morgen aufgestreut, gut eingekrümmt und der Acker, lehmiger Sand, dann noch vor Winter in eckförmige Dämme aufgeföhren, in welche die Kartoffeln im Frühjahr gelegt wurden.

Witterung.

Laibach, 12. Oktober.

Nachts Regen, vormittags abwechselnd Sonnenschein, Abwetter, Regenbogen, Südwest mäßig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 11.2°, nachmittags 2 Uhr + 16.2° C. (1871 + 8.9°; 1870 + 10.6°) Barometer im Steigen, 731.34 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.3°, um 1.4° über dem Normale.

Angelommene Fremde.

Am 11. Oktober.

H. K. F. Graf Weissberg, k. k. General, Graz. — Donner, k. k. Rittmeister, und Schneider, Kaufmann, Wien. — Krenn, k. k. Lieutenant, Leinberg. — Jeran, Marburg. — Grebene, Ladi. — Cazin, Rudolfswerth. — Kosmal, Pfarrer, Untertraun. — Maria Domladisch, Bitinja. — Ingrid, Bodenbach. — St. Wien. v. Neustein, Gutsbesitzer, und Müller, Kaufm., Wien. — Baron Jois, Gewerksbesitzer, Obertraun. — Ruzicko, Fabrikant, Mähren. — Heller, Prag. — Hotel Europa. Barthelme, Handelsm., und Wiber, wohl, Gotsche. — Richter, Handelsm.; Dunaj, Rudersdorf, Ingenieur, und Schönauer, Reisender, Wien. — Sternberg mit Frau, Privat, Graz. — Weiss, Reisender, Krainburg. — Heiner, Kaufm., Gili.

Verstorbene.

Den 11. Oktober. Dem Herrn Josef Polz, Lederfabrik-Verführer, sein Kind männlichen Geschlechts, neugeboren, in der Stadt Nr. 44 todtgeboren. — Vincenz Biroda, Ledergerber, alt 36 Jahre, im Civilspital an der Lungentuberculose.

Telegramme.

Wien, 11. Oktober. Das Unterhaus nahm heute den Abreßentwurf der Deapartei mit 185 gegen 101 Stimme nahezu unverändert an.

Wien, 11. Oktober. Die Reichsraths-Delegation nahm in der Specialdebatte mit Ausnahme der gestrigen bewilligten Mehrkosten für Präsenzzeit sämtliche übrige Titel des Ordinarius des Heereserfordernisses nach den Ausführanträgen ohne erhebliche Debatte an. Morgen Berathung des Extraordinarius.

Telegraphischer Coursbericht

der
Filiale der Steiermärk. Escomptebank in Laibach, von der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 12. Oktober Vorbörse.

5proz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 65.30. — 5proz. National-Anlehen 70.30. — 1860er Staatsanlehen 102.20. — Banfactien 906. — Credit 333. — Anglobank 321. — Francobank 129. — Lombarden 207.25. — Unionbank 272.50. — Staatsbahn 326. — Egypter 161.50. — Anglobank 221. — Vereinsbank 174. — Tramway 336.50. — Wechselbank 319. — Danbank 131.50. — London 108.85. — Silber 107.25. — k. k. Münz-Ducaten 5.24. — 20-Franc-Stücke 8.72 1/2.

Gründliche und schnelle Hilfe!! in allen Krankheiten!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdaunung. Dies zu erreichen, ist das beste und wirksamste Mittel.

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 kr. Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt. (306—14)

Herrn B. Fragner!

Durch ein chronisches Magen- und Leberleiden war ich in völlige Abzehrung verfallen; seit 6 Jahren war mein Leben eine beständige Qual; kein Mittel linderte meine Leiden, ich glaubte sterben zu müssen. Nach 3monatlichem Gebrauche Ihres Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich völlig genesen; die Kur gleicht einem Wunder; ich bitte Sie, meinen lebhaftesten Dank anzunehmen.

A. Bachmann, Kaufmann.

Hauptdepot: Apotheke des H. Fragner, Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr. 205 in Prag; in Laibach bei Ottokar Schenk, Apotheker. Sammtliche Apotheken Oesterreichs führen Depots dieses Lebens-Balsams.

Feuerspritzen,

auf der Triester Ausstellung mit der silbernen Medaille ausgezeichnet,

sind in verschiedenen Größen, zu verschiedenen Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung ratenweiser Abzahlung; weiters

rotirende Weinpumpen

neuester Konstruktion, mit denen man bis sechzig Eimer in der Stunde überschöpfen kann, dann Pumpen für Hausbrunnen und Fabriken, solid und zu billigen Preisen zu haben in der

Glocken- und Metallgießerei

von

Albert Samassa

in Laibach.

(116—28)

Gedenktafel

Aber die am 15. Oktober 1872 stattfindenden
Auctionen.

2. Feilb., Cuccel'sche Real., Großenbrunn, BG. Feilstriz
— 1. Feilb., Medronitz'sche Real., Sabelich, BG. Tschern-
nembl. — 3. Feilb., Curte'sche Real., Sečeselo, BG. Tschern-
nembl. — 2. Feilb., Treun'sche Real., Godovitz, BG. Tschern-
nembl. — 2. Feilb., Vesdir'sche Real., Lota, BG. Tschernnembl. —
2. Feilb., Kodrič'sche Real., Sutra, BG. Landstraß —
3. Feilb., Lomšič'sche Real., Feilstriz, BG. Feilstriz. —
3. Feilb., Jenko'sche Real., Forje, BG. Feilstriz. — 3. Feilb.,
Premern'sche Real., Doreče, BG. Wippach.

Hotel Elefant.

Heute Samstag 12. Oktober

3. grosse brillante Soirée moderner Magic und Musik

gegeben vom Prof.

Charles Arbre

aus Kopenhagen

Programme originell, überraschend und unterhaltend
Zwischenauftritte werden durch die beliebtesten Musik-
pièces ausgefüllt.

Anfang halb 9 Uhr.

Zur Beachtung.

Zur größern Bequemlichkeit meiner p. t. Herren Gäste-
haus-Gäste habe ich aus dem Spielzimmer von jedem Spiel-
tische einen Telegraphen zur Creditz leiten lassen, wo, so-
bald der Knopf des Apparates berührt wird, der Glockenruf
ertönt.

Da diese Vorrichtung allgemeinen Beifall findet, so
sehe ich mich veranlaßt, dem Herrn Tauscher, Erzeuger dieser
Zimmertelegraphen, für seine präzise, schnell vollführte und
billige Arbeit meine volle Anerkennung auszusprechen und
ihn jedermann, besonders aber den Herren Hotelbesitzern und
Cafébesitzern auf das wärmste anzupfehlen.

Laibach, 5. Oktober 1872.

Johann Oswald,

Caféier im Casino.

(596—2)

Theater.

Heute slovenische Vorstellung.

Morgen: Martha.

Ein Lehrling mit den nötigen Schul-
kenntnissen
wird sogleich aufgenommen in der Buchdruckerei
v. Kleinmayr & Bamberg.

Frisch angelangt

in großer Auswahl von besten Sorten: echt russischer und chinesischer Thee, echter
Jamaica-Rum und Cognac, feinste Punsch-Essenz, feischer grazer und preßburger Zwie-
back, französische Bisquits, feinste grazer, triester und französische Chocoladen und Dessert-
Bonbons, feinste gürzer candierte und Compotfrüchte, Mostarda und Marmeladen,
frische Melonen und Quitten-Käse in Zucker getränkt.

Feinste Sardinen de Nantes, russische Sardinen, Rollharinge, Aalfische,
Krebse, Thunfische, Holländer- und Pickel-Haringe, echt französischer und kaiser-
Senf, feinste englische Mixedpickles, Salat-Cream und Beefsteak-Sauce von
Betty & Comp in London, echt Liebigs Fleisch-Extract, Straßburger Gänseleber-Pa-
steten mit Trüffeln; frische Mandeln, Rosinen, Pignolien, Pistazien, Orangen,
Limonien, Oliven, Pfefferoni, Kappern, Haselnüsse, Malaga-Trauben, Smir-
naer Feigen, Granatäpfel, feinste sicilianer Tafel-Sardellen, zña'mer Gurken,
echt neapolitanische und gürzer Maccaroni und verschiedenartige Suppen-Mehlspeisen.

Diverse Käse, als: Limburger-, Liptauer-, Primsen-, Romandour-, Schwarzen-
berger-, echte olmüzer Quargel, Holländer-, Eidamer-, Mailänder-, Gorgonzola-, Fromage de
Brie, Fromage de Neufchâtel, Emmentaler-, Gruyère- und Parmesan-Käse, schone
grazer Schinken und Zungen; beste ungar. und veroneser Salami und Mortadello de Bologna
nebst allen andern reich assortierten Spezereien und Delicatessen, beste österreichische und
französische Tafel-Dessertweine und Liqueure.

Zugleich empfehle ich mein größtes Lager von echt französischem Champagner, als:
von Herrn Moët & Chandon aus Epernay, von Herrn Auberthlin & Comp. aus Chateau de
Fagnieres, von Herrn Louis Röderer aus Reims, von Herrn Oscar de Montaigne aus Reims,
von Herren Jaqueson & Fils von Chalons sur Marne, ebenso auch den beliebten Kleinscheggy-
Champagner aus Graz, garantiert in echter und bester moussierender Qualität, empfiehlt die

Spezerei-, Colonial-, Farbwaren-, Wein- und Delicatessen-Handlung

Peter Lassnik,

(570—2)

in Laibach, Franziskanerplatz, Theatergasse Nr. 18,
„zum braunen Hirschen.“

Schon am 1. November

erfolgt die Ziehung der

Oldenburger 3perc. Prämien-Lose

mit Haupttreffern von 35.000, 10.000 Thaler u. s. w.

Die Treffer werden ohne Steuerabzug in Silber ausbezahlt.

Diese Lose sind Landesschuldscheine des großherzoglich Oldenburg'schen Eisenbahn-Prämien-Anlehens, tragen jährlich 3 Percent Zinsen
in Silber ohne jeden Steuerabzug und genießen Staatsgarantie, werden an allen Börsen Deutschlands gehandelt
und sind in Oesterreich-Ungarn erlaubt.

Selbe haben keine Serien-, sondern nur Nummern-Ziehungen, und gelangen sonach die Treffer schon drei Monate nach jeder Ziehung zur Auszahlung. —
Jährlich finden 2 Ziehungen, und zwar am 1. Mai und 1. November statt.

Wir laden das p. t. Publicum zum Ankauf dieser die möglichsten Vortheile bietenden Lose ein und verpflichten uns, alle bis 28. Ok-
tober d. J. um den Preis von 75 fl. bei uns gekauften Lose in dem Zeitraume vom 20. bis 25. Oktober 1875 mit einem Aufgelde von
3 fl., das ist mit 80 fl. per Stück rückzukaufen. — Es ist sonach hiedurch jedermann Gelegenheit geboten, nicht nur durch 4 Ziehun-
gen gratis zu spielen, sondern hat der Käufer noch einen Zinsengenuß von jährlich 3 Percent und einen positiven Nutzen von
3 fl. bei jedem Los. Ohne Rückkaufverpflichtung verkaufen wir die Oldenburger Lose derzeit noch gegen Cassa à 70 fl. per Stück und einzeln gegen monatliche
Raten von 4 fl.

Um ferner dem p. t. Publicum die Möglichkeit zu bieten, auf eine grössere Anzahl von Losen zu spielen, haben wir Gesellschaftsspiele arrangiert, u. z.:
auf 20 Oldenburger, } sonach auf 60 Lose gegen monatliche Raten à 10 fl. jährlich 12 Ziehungen mit Treffern im Gesamtbetrage
„ 20 Türken, } von mehr als einer Million Gulden. — Während der Einzahlungsfrist genießt der Käufer
„ 20 Braunschweiger, } 26 fl. an Zinsen und empfängt nach Auflösung der Gesellschaft 1 3perc. Oldenburger, 1 Türken-, 400 Francs und 1 braun-
schweiger 20 Thaler-Los. Hierzu geben wir als Prämie zwei am 1. Dezember 1872 in der Serie gezogene Fünftel 139er
Lose, deren am 1. März k. J.

entfallende Gewinne ohne Abzug

unsererseits zu gleichen Theilen an die Theilnehmer vertheilt werden, somit ein

Treffer unausbleiblich

ist. — Ziehungslisten und Programme auf Verlangen gratis und franco. — Aufträge werden auch gegen Nachnahme effectuiert.

Die Raten-Abtheilung der

Raten- & Renten-Bank,

(vormals Nyitrai & Comp.)

Wien, Stadt, Schottenring Nr. 13.

(603—3)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Anempfehlung.

Gefertigter empfiehlt sich dem p. t. Publicum und seinen geehrten Kunden, dankt für das bisherige Vertrauen mit der Versicherung guter und prompter Bedienung, und macht auf sein reichsortiertes **Schuhwarenlager** von starken Männer-, Damen- und Kinderstiefeln aufmerksam, die billigen Preise stellend.

Achtungsvoll

Johann Prinz, Schustermeister.

Dr. Schwaigers Vegetabilien-Extract

beißt gegen Garantie gründlich selbst verästete Mannesschwäche binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechtskrankheiten in kürzester Zeit. Flacon à 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Correspondenz direct durch

Dr. Schwaiger,

Wien VII, Schottenfeldgasse 60.

Ersucht um deutliche Adressangabe. (497-6)

Unterricht

in der

englischen und französischen Sprache

wird erteilt **Kapuzinervorstadt Nr. 70 A, 2. Stof.** Accent in beiden Sprachen rein und elegant, Methode dem Alter und der Bildungsstufe der Lernenden angemessen. (575-2)

Nähere Auskunft in obgenannter Wohnung, sowie auch in der Buchhandlung **Kleinmayr & Bamberg.**

Schnitt- und Modewaren-Etablissement A. Popovič in Laibach

empfiehlt sein reich sortiertes Lager neuester **Jacken, Mantills, Mäntel, Regenmäntel, Baschliks, Mieder und Miederstoffe, Winter-Tücher und Long-Shawls, Herren-Schlafröcke, Cambrik-, Tybet- und Piqué-Decken, Fenster-Rolletten, Möbel- und Vorhängstoffe;** neueste **Damenkleider** in Seide, Halbseide, Schaf- und Halbwolle, Piquébauchant; sämtliche Gattungen **Weiss- und Futterware** und viele andere Kleinigkeiten mit der Zusicherung der reellsten Bedienung, effectuiert auswärtige Bestellungen auf das schnellste und billigste. (594-2)

Handverkauf

von **Ledertuchen und Rolletten.**

Ich will mein großes Lager von **Ledertuchen und Rolletten** gänzlich **ausverkaufen;** offeriere daher diese Artikel bedeutend **unter Fabrikspreisen.** Meine **Nähmaschinen, Wäschfabrikate, dann Leinwänden, Shirlings, Barehente, Sacktücher, Cravats** und wolle **Winter-Wirkware** empfehle ich gleichzeitig zu billigen Preisen.

Vinc. Woschnagg,

Laibach, Hauptplatz 237.

Annonce.

Ich beehre mich hiemit dem p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich den

Unterricht im Zitherspielen

nach eigener, im In- und Auslande bestens anerkannter Methode gegen solide Bedingungen zu erteilen mich verpflichte.

Michael Foregg,

wohnt Fischplatz Nr. 249.

Ich bezeuge hiemit, daß mein Sohn Anton das Zitherspiel nach Anleitung des Herrn **Michael Foregg** in kurzer Zeit erlernte und kann daher seine Lehrmethode als eine vorzügliche jedermann bestens anempfehlen. (588-3)

Josef Krisper.

Fabriks-Niederlage

von patentierter

Wasserglas-Composition

(Wash-Präparat)

aus den Fabriken

Van Baerle & Comp.

Wien, Worms am Rhein und Berlin.

Uebertrifft alle bisher gebrauchten Waschmittel, wie Seife und Soda, sowohl in der Billigkeit als in der Einfachheit und Schönheit der Wäsche. Eignet sich eben so gut zum Putzen als zur Hauswäsche, für Bleicherei, Wollwäscherei und alle Arten Fabrikwäsche. (530-8)

Preis 18 kr. pr. Pfd.

Josef Kordin,

Spezereivaren-Handlung am Plage in Laibach.

Schon am **5. November**

erfolgt die
Ziehung der

Salzburger Anlehen-Lose.

Dieses Lotto-Anlehen im Betrage von **1.726.300 fl. ö. W.** wird im Wege jährlicher Verlosungen mit dem bedeutenden Betrage von **3.952.980 fl. ö. W.** rückbezahlt. Jedes Los muß mindestens **30 fl.** gewinnen.

Im Jahre finden **5 Ziehungen** mit Haupttreffern von **40.000, 30.000, 15.000, 15.000, 15.000** ec. statt,

und bieten die Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesamten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nutzbaren Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.

Preis eines Original-Salzbürger-Loses **26 fl. ö. W.**

Um jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit nur

1 fl. Anzahl (Stempel ein für allemal 19 kr.) zum Preise von **30 fl.** verkauft, so zwar, daß **monatlich bloß 1 fl.**

entrichtet ist und man nach Abzahlung des Lospreises das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält. -- Während der Einzahlung spielt man ganz **allein auf alle Treffer mit.** (586-5)

Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vorm. **Joh. C. Sothen, Wien, Graben 13.**

Original-Lose sind auch zu beziehen durch **Joh. Ev. Wutscher in Laibach.**

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existierenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- & Industrie-Actien. Einlösung von Coupons. **Aufträge für die k. k. Börse** werden gegen bar oder eine Angabe von **10 Perz.** ausgeführt. **Alle Gattungen Lose** werden gegen monatliche Ratenzahlungen von **5 fl.** aufwärts verkauft. (288-14)

ROTHSCHILD & COMP.

Opernring 21, WIEN.

Antheilscheine für alle Ziehungen gültig ohne weitere Nachzahlung.

40tel k. k. österr. Staats-Lose 1839er	fl. 6
20tel k. k. österr. Staats-Lose 1860er	fl. 8
20tel ungarische Prämien-Lose 1870er	fl. 7
20tel türkische Eisenbahn-Lose 1870er	fl. 4

(36 Ziehungen gültig)

Sonntag den 13. Oktober:
Im Casino-Alas-Salon
 bei aufgestelltem Salon-Theater
grosse brillante Soirée
 moderner Magie und Musik
 gegeben vom Prof.
Charles Arbre
 aus Kopenhagen. (622)
 Anfang halb 8 Uhr. Entrée 20 fr.

Zahnarzt
Med. & Chir. Dr. Tanzer,
 Docent der Zahnheilkunde an der Universität in
 Graz,
 wird in Laibach, „Hotel Elefant“ Z.-Nr. 20 &
 21 im I. Stock, vom 13. bis Ende Oktober d. J.
 täglich von 8 bis 4 Uhr zahnärztliche und zahnärztliche
 Ordinationen und Operationen ausüben.
 NB. Es wird höflichst erinnert, daß die achtzehn-
 tägige Praxiszeit genau eingehalten wird, und werden daher
 in den letzten Tagen Fälle, welche eine mehrtägige Vor-
 behandlung bedürfen, nicht mehr übernommen werden können.
 Graz, 10. Oktober 1872. (616-2)

Collectiv-Anzeiger.

Verkauft werden: Zinshäuser (Hauptplatz, Alten-
 markt, Judenstein, St. Petersdorf, Karstadt, Sühnerdorf),
 1 Billard; vermietet werden: 1 Pferdestall, 2 Maga-
 zine; aufgenommen werden: 10 Wohnungen, 1 Markt-
 schneider, 6 Bergleute, 10 Kostkinder, 6 Kostkinder 2 Lehr-
 mädchen, 1 Gärtnerlehrling, 1 Fleischhauerehele; Dienst-
 suchen: 1 Gouvernante, 1 Hofmeister, 2 Ladeumädchen,
 1 Nähterin, 1 Handlungsehele, 1 Hausknecht, 1 caution-
 fähiger Magaziner; gesucht werden: 1 Kosthaus sammt
 Wohnung, 1 Brodverschleiß, 1 Bachwirthshaus. — Aus-
 kunft ertheilt, Pränumerationen nimmt auf und Inserate in
 sämtliche inländische Zeitungen besorgt das Annon-
 cen-Bureau und die Zeitungs-Agentur
 in Laibach, Hauptplatz 313. (617)

Dr. Fritz Keesbacher,
 praktischer Arzt,

wohnt seit 5. Oktober 1872
 untere Gradiska Nr. 3
 im Seemann'schen Hause, 1. Stock
 (zweites Haus neben dem neuen Oberrealschul-
 Gebäude),
 ordiniert wie bisher von 7—8 Uhr mor-
 gens und von 1—2 Uhr nachmittags.

(589-5)

Comptoir
Albert Trinker

befindet sich nun in der
 Sternallee im Gustav Fischer'schen Hause
 1. Stock, (429-12)
 wo auch noch immer Aufträge auf
 Bettkaunen und Federn ange-
 nommen werden.

und von Hrn. H. Rippmann & Co. Hamburg in Laibach.

In Laibach.



Wiener Herbst und Winter!
 Höchst interessant für Damen!

Ich beehre mich, die elegante Damenwelt bei meiner soeben er-
 folgten Rückkunft aus Wien zum Besuche meiner

Damen-Putzwaren-Niederlage

höflichst einzuladen. Alles, was in Damen- und Mädchen-Seiden-,
 Sammt-, Stoff- und Filz-Hüten, Damen-Paletots, Regen-
 mänteln, Sammt- und Tuch-Jacken, Schafwoll-Bedouinen,
 Seiden- und Cachemir-Capuchons, Baschliks, Häubchen,
 Coiffures, Seelen- und Kniewärmern, Damen- und Kin-
 der-Gamaschen, Frou-Frou-Tüchern, Miedern, Crinoli-
 nen, Rosshaar-Röcken und Tournüren, Damen-Nacht-
 Corsets, Damen- und Herren-Chemisets, Manschetten und
 Krägen, Damen- und Herren-Duxer-Hemden in weiß und
 roth, Damen- und Herren-Hemden, Hosen, Leinen- und
 Battist-Tüchern, Damen- und Kinder-Schürzen, weißem Moull, Battist, Clair, glattem
 und fagoniertem Seiden-Tüll, Tüll anglais, Brüssler-Tüll- und Moull-Chemisets, Krä-
 gen und Maschen, Gaze, Frou-Frou und Crêpe in allen Farben, Blond-, Valencien-
 und Cluny-Spitzen, Chignons, Zöpfen und Haarnetzen, Haareinlagewolle, allen
 Gattungen Seiden- und Sammt-Bändern, Blumen, Brautkränzen und Schleiern und
 allen in das Modistensach einschlagenden Artikeln die Mode und feiner Geschmack in Wien erfochten hat,
 ist in reicher Auswahl bei mir zu sehen.

In der Ueberzeugung, daß alles Gesehene sich am besten empfehlen wird, erspart sich jede weitere
 Anpreisung

A. Fischer,

Rundschafplatz Nr. 222.

(615-1)

In Laibach.

Husten, Keuchhusten oder blauer Husten der Kinder

Augenblickliche Heilung durch Anwendung des

Antispasmodischen Syrups

von Oskar Desaga,

Apotheker & Chemiker in Strassburg i. E.

Dieses ausgezeichnete Präparat, über dessen Vortrefflichkeit Tausende von Attesten vorliegen, hat
 officiell in den bedeutendsten Kinderkliniken Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und der Schweiz Eingang gefunden.

Preis der Flasche nebst Gebrauchsanweisung à 1 fl. 20 kr. ö. W.

General-Depot für Deutschösterreich, **Carl Cron in Mannheim.**
 Russland und Italien bei Herrn

Depots für Laibach bei Herrn **M. Golob**, vis-à-vis dem Magistratsgebäude, und **H. L. Wencel**,
 Hauptplatz. (573-3)

Weitere Depots im Lande sucht zu errichten **Carl Cron.**

V. F. GERBER

Mode- und Confections-Etablissement

zum

„Kaiser Ferdinand“ in Laibach.

Ich beehre mich hiemit, dem hohen Adel und verehrlichen p. t. Publicum ergebenst anzuzeigen, daß ich
 bereits im Besitze des größten Theiles der bei den ersten Fabriken Oesterreichs, Deutschlands und Englands
 bestellten Stoffe für die

Herbst- und Wintersaison 1872

bin. Ich bin dadurch in die angenehme Lage versetzt, allen Ansprüchen meiner geehrten Kunden zu entsprechen,
 und empfehle mich mit ausgezeichnetster Hochachtung

V. F. Gerber.

(576-3)

Waren-Verzeichnis.

Damen-Kleiderstoffe in jedem Genre, glatt, brochiert und gestreift. Jacken- und
 Mäntelstoffe, Pelz, Astrachans, Plüsch, Woll- und Seldensammt, schwarz
 und farbig; Herrenmodestoffe, Shawls, Plaids, Ananastücher und Baschliks,
 Capuchons, Unterleibchen u. s. w.
 Größtes Lager in Confection, böhmer und wiener Erzeugung, als: Tuchjacken
 und Paletots, Sammtjacken, Regenmäntel, Bedouinen, Echarps.

Preis- und Warenverzeichnisse gratis.

Muster und Probefendungen auf Befehl prompt.

Drucker und für die Redaction verantwortlich: Ottomar Bamberg